



# so weit ...

*Deine Güte reicht, so weit der Himmel ist - Ps 36,6*

Newsletter des Evangelischen Kirchenkreises Soest - Nr. 146, Januar 2017



Liebe  
Leserinnen und  
Leser,

„lass uns in  
deiner Liebe  
und Kenntnis  
nehmen zu,  
dass wir am  
Glauben  
bleiben, dir

dienen im Geist so,  
dass wir hie mögen schmecken dein  
Süßigkeit im Herzen und dürsten  
stets nach dir.“

Mich hat dieses „so“ beim Singen  
immer überrascht. Ist nicht vorher  
schon genug gesagt?

**Weit** Persönlicheres als vielleicht  
vermutet, hat Elisabeth Cruciger in  
diese Worte gelegt. Es ist das erste  
Reformationslied einer Frau, nach  
wie vor Wochenlied (5. Februar, EG  
67). Früher Nonne, jetzt Pfarrfrau,  
zweifache Mutter. Mit den  
Reformatorenfamilien in Wittenberg  
eng verbunden. Die alten  
Rollenmuster tragen nicht mehr. Das  
Leben ist sehr unübersichtlich bei all  
den europaweiten Wirren und  
Anfeindungen. Wie findet sie  
Orientierung? Liebe, Kenntnis,  
Glaube, Dienen!

Doch das allein ist es noch nicht: Es  
soll im Herzen süß schmecken und  
soll zugleich Durst nach mehr  
machen. Das klingt mystisch -  
ehemalige Nonne! Aber es ist  
lebensnah: Gott gibt dem Leben in

mir Geschmack und macht Durst.  
Weil er davon mehr gibt.

Ich kann nachvollziehen, dass diese  
Frau leidenschaftlich Frau und  
Mutter war. Sie starb 1535. Ihre  
Leidenschaft wirkt weiter.

Ihr  
Dieter Tometten

---

## Nachrichten

Siehe auch: [alle Nachrichten](#) aus dem Kirchenkreis und andere [Newsletter](#) und Online-Medien.

### Protestanten und Katholiken haben zum Reformationsjubiläum gemeinsames Programm entwickelt



**Dinker/Lippetal.** Werner Vedder, Pfarrer der Evangelischen Kirchengemeinde Dinker/Lippborg, hat es auf den Punkt gebracht: „Die Vorwürfe von damals treffen nicht mehr den Partner von heute.“ Mit „damals“ ist das Jahr 1517 gemeint. Das Jahr, in dem Luther seine berühmten Thesen an die Kirchentür zu Wittenberg genagelt und damit den Bruch der Kirche herbeigeführt hat.

In diesem Jahr feiert die Evangelische Kirche weltweit ihren großen Reformator und das 500 Jahre zurückliegende Ereignis. Beide Kirchen aber nehmen diesen historischen Einschnitt aber auch zum Anlass, um einander die Hand zu reichen. Das Wort „Versöhnung“ ist dabei in aller Munde und soll dem etwas eingefahrenen ökumenischen Prozess eine neue Dynamik verleihen.

Diese Dynamik ist in Lippetal bereits voll angekommen. Unter dem Titel „Das Ökumenische Christus-Jahr 2017 in Lippetal“ haben der Pastoralverbund „Jesus Christus Lippetal“ - also Herzfeld und Lippborg - sowie die Evangelischen Kirchengemeinden Dinker/Lippborg und Weslarn/Herzfeld in sechs Monaten gemeinsamer Beratung ein beachtliches Programm erarbeitet, das den Gedanken der Ökumene durch das laufende Jahr tragen soll. „Wir sind ein bisschen stolz auf diese Veranstaltungsreihe“, sagt Dechant Pfarrer Gerhard Best (zu Recht).

Eine Ökumenische Bibelwoche mit Texten aus dem Matthäus-Evangelium hat bereits den Auftakt gebildet. In allen Kapellen und Kirchen wird es am letzten Februar-Wochenende (25. und 26. Februar) zu einem Austausch der Gesangbücher kommen. Ein ökumenischer Kreuzweg von Dinker nach Welver ist an Karfreitag ab 17 Uhr ein weiterer Programmpunkt. Pfingstmontag wird am Mahnkreuz Dinker Berg ein Ökumenischer Gottesdienst gefeiert.

Höhepunkt und (fast schon) Abschluss ist ein Ökumenischer Versöhnungs-Gottesdienst „Gemeinsam in die Zukunft“ am 22. November um 19.30 Uhr in der Lippborger Kirche. Alle Programmpunkte - insgesamt sind es fast dreißig - sind in einem Flyer abgebildet und werden auch in den Gemeindebriefen sowie über die Presse veröffentlicht.

### Bunter Nachmittag für die Flüchtlinge in Dinker

**Dinker.** Zu einem bunten Nachmittag konnte die Evangelische Kirchengemeinde Dinker alle Flüchtlingsfamilien aus der gesamten Gemeinde Welver zum Jahresauftakt einladen.



Familien mit Kindern im Kleinkind-, Kindergarten- und Grundschulalter folgten gerne der Einladung und hatten sich mit Ehrenamtlichen auf den Weg gemacht, um bei dem Nachmittag dabei zu sein.

Die Familien leben in den Gemeinschafts- und Einzelunterkünften im Zentralort Welper, in Eilmsen, Dinker, Borgeln und Scheidingen. Sie kennen sich untereinander und die Ehrenamtlichen überwiegend vom Anfang ihres Aufenthaltes in Welper und seinen Dörfern an und so hatte das Treffen auch ein bisschen Familienatmosphäre.

Mit von der Partie war an diesem Nachmittag Ange Pier-Ribbert mit ihrer Mutter und ihrem Partner Rolf Wagener, die sich umsichtig um die Verpflegung von Groß und Klein kümmerten. Mit frischen Waffeln, Eiskuchen und leckerem selbstgebackenem Kuchen war für alle etwas dabei. Das Programm gestaltete Clown Püppi und daran hatten Kinder wie Erwachsene gleichermaßen Spaß.

Die gemeinsame Sprache, obwohl Kinder wie Eltern teilweise schon sehr gut Deutsch sprechen, spielte an diesem Nachmittag eine untergeordnete Rolle, denn Lachen ist in jeder Sprache gleich und der überwiegende Teil des Programms lebte von der Pantomime des Clowns. Diese Clownssprache beherrscht der Rettungssanitäter und Notfallseelsorger Thomas Siniawski, alias Clown Püppi. Er schlüpft seit über 30 Jahren in seiner Freizeit in Riesenclownsschuhe, Pluderhose und Ringelshirt und setzt sich die rote Clownsnase auf und dann geht es für Jung und Alt mit den Späßen los.

Lachen tut gerade den Flüchtlingsfamilien gut, um Sorgen und Ängste für einen Nachmittag abzustreifen. Dass sie in ihrem neuen Zuhause zurecht kommen, ist überwiegend den in der Flüchtlingsarbeit Aktiven zu danken. Den Helferinnen und Helfern vom „Freundeskreis Eilmser Wald“ und von der „Aktionsgruppe Flüchtlingshilfe Welper“ galt deshalb der besondere Dank der Kirchengemeinde, der von Pfarrer Werner Vedder und Sabine Riddermann überbracht wurde. Ohne ihren unermüdlichen Einsatz wäre fast keine Unterstützung da, denn Geld allein reicht zur Integration nicht.

Dank galt auch den Gemeindegliedern, die für diesen Nachmittag sowohl bei Gottesdienstkollekten als durch viele Spenden auf das Gemeindep konto zusammengelegt hatten. Aber auch Gäste in den beiden Dinkeraner Gasthöfen Wippker und Witteborg trugen durch gefüllte Sammeldosen zu diesem bunten Nachmittag bei.

Der Kirchengemeinde und ihren Verantwortlichen ist es wichtig - und so hat der Presbyteriums vorsitzende und Prädikant Friedrich Schulze zur Wiesch es kürzlich auch in seiner Neujahrspredigt betont, „sich für das Leben der Schwächsten zu interessieren und mit ihnen Gemeinschaft zu halten“. Allen sei herzlichst gedankt, dass auch solche Unterstützung gelingt.

Die Flüchtlingsfamilien und die Ehrenamtlichen haben sich von Herzen für die abwechslungsreichen Stunden bedankt.

Wer sich für das Leben und die Unterstützung von Flüchtlingen interessiert ist übrigens immer noch sehr willkommen mitzuhelfen.

## **Neujahrsempfang für Schulleiter und Religionslehrer**



**Kreis Soest.** „Da kann ja jeder kommen!“ Unter diesem vielsagenden Motto hatte jetzt Stefan Carl, der Schulreferent des Evangelischen Kirchenkreises Soest, zum Neujahrsempfang in das Petrushaus eingeladen. Aber natürlich kam nicht jeder, sondern ein eher ausgesuchtes Publikum; nämlich Schulleiter und Religionslehrer der Schulen im Kreis Soest.



Ihnen galt der ganz besondere Dank von Superintendent Dieter Tometten, weil die Lehrerinnen und Lehrer in ihren Unterrichten „das Vertrauen in Gottes Geist fördern“. Tometten formulierte die Hoffnung, dass die Pädagogen diesem Anspruch auch in Zukunft nachkommen: „Man kann Menschen erreichen. Man muss sich nur selber riskieren und sich einbringen.“

Sich einbringen - das ist ohne Zweifel die ganz große Stärke von Pfarrer Rainer Schmidt, der in einem bemerkenswerten Vortrag - oder sollte man besser sagen: Auftritt? - einen ganz eigenen Blick auf das Thema Inklusion wagte.

Schmidt ist ohne Unterarme und Hände auf die Welt gekommen und weiß deshalb nur zu gut, welche Stärken und Schwächen, Chancen und Risiken die Inklusion mit sich bringt. Sein Credo: Es geht weniger um die formale Integration von behinderten oder eingeschränkten Schülern in den „normalen Schulalltag“, sondern vielmehr darum, dies als eine Chance zu Vielfalt an einer Schule zu sehen.

„Für mich ist das nicht ein Sachthema sondern eine Herzensangelegenheit.“ Wichtigstes Element der Inklusion sei die Vermittlung des Gefühls dazu zu gehören: „Die emotionale Bindung ist das Erfolgsrezept.“

Ein Erfolgsrezept, das bei dem bald 52-Jährigen beeindruckend aufgegangen ist: Rainer Schmidt ist Welt- und Europameister im Tischtennis und mehrfacher Medaillengewinner bei verschiedenen Paralympics. Im Einzel. Zudem ist er Pfarrer, Dozent und Kabarettist. (Lim)

## Schlosskapelle Overhagen wird ab Frühjahr renoviert



**Overhagen.** Für viele ist sie so etwas wie ein Wahrzeichen von Overhagen: die aus dem Jahre 1655 stammende Schlosskapelle, die ein wenig versteckt vor dem Gymnasium Schloss Overhagen liegt. Deshalb ist die Freude groß, dass nun (endlich) die Finanzierung für die Renovierung des Kleinodes gesichert ist.



„Die Kapelle“, so Presbyterin Kerstin Neugebauer, „soll zu einem Mittelpunkt unseres Dorfes werden.“ Es ist Menschen wie Kerstin Neugebauer mit ihrer unermüdlichen Hartnäckigkeit zu verdanken, dass die Kapelle nicht aus dem Bewusstsein verschwunden ist.

Dass die gesamte Dorfgemeinschaft hinter diesem Projekt steht, haben in den vergangenen Wochen und Monaten zahlreiche Aktionen bewiesen, mit denen das nötige Geld in die Kassen gekommen ist, um die Sanierung im Frühjahr angehen zu können. Über 10.000 Euro sind so auf vielfältige Art zusammengekommen.

Doch bürgerschaftliches Engagement allein hätte den Bedarf von 125.000 Euro nicht decken können, letztlich braucht es für solche Maßnahmen auch professionelle Unterstützung. Und für die hat im wesentlichen Dirk Pieper, verantwortlicher Architekt im Kreiskirchenamt, gesorgt.

Er hat die entsprechenden Fördertöpfe aufgetan. „Ich bin jetzt 16 Jahre beim Kreiskirchenamt“, erklärte Pieper bei der Übergabe des finalen Bewilligungsbescheides. „In diesen Jahren hat es immer wieder Anfragen für die Kapelle gegeben. Umso schöner ist es, dass wir die Renovierung nun endlich angehen können.“

Den Löwenanteil der Kosten übernimmt dabei die Deutsche Stiftung Denkmalschutz (DSD) mit 40.000 Euro. Beate Frieg und Ingrid Lorenzen vom Ortskuratorium Soest der DSD und Jutta Dewenter von WestLotto haben den Bewilligungsbescheid jetzt in Form eines symbolischen Fördervertrages an Cornelia Meyer, Vorsitzende des Presbyteriums der Evangelischen Kirchengemeinde Benninghausen überreicht.

Die zum Ensemble von Schloss Overhagen gehörende und seit 1975 im Besitz der Kirchengemeinde Benninghausen befindliche Kapelle ist eines der über 400 Projekte, die die Deutsche Stiftung Denkmalschutz dank Spenden und Mittel der GlücksSpirale, der Rentenlotterie von WestLotto allein in NRW fördern konnte. (Lim)

## Im Lippstädter Posaunenchor Musik aller Stile



**Lippstadt.** Der Posaunenchor Lippstadt startet Anfang 2017 wieder einen neuen Anfängerkurs in Zusammenarbeit mit der Conrad-Hansen-Musikschule. Verantwortlich für die Gruppen ist Barbara Bartsch, Lehrerin an der Musikschule.

Teilnehmen können sowohl Kinder ab etwa 8 Jahren als auch Erwachsene. Der Unterricht findet am späten Donnerstag-Nachmittag im Gemeindehaus Brüderstraße 15 statt. Leihinstrumente können gestellt werden. Die Gelegenheit zum Mitspielen mit dem großen Chor gibt es schon im ersten Jahr.

Ziel der Anfängerkurse ist es, im Posaunenchor Lippstadt zu spielen. Hier musizieren intensiv rund 45 Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Neben dem Großen Chor unter der Leitung von Kantor Roger Bretthauer gibt es einen Jugendposaunenchor und mehrere Anfängergruppen.

Im Posaunenchor Lippstadt wird Musik aller Stile, von der Renaissance bis zu Musik unserer Zeit im Swing, Pop und Jazz dargeboten. Dazu kommt eine schöne Chorgemeinschaft, die bei den Auftritten und Fahrten gepflegt wird. Das Posaunenchor-Team, in dem alle Altersstufen vertreten sind, unterstützt die beiden musikalischen Leitungen organisatorisch und beratend bei ihrer Arbeit.

Für den qualifizierten Unterricht wird ein kleiner Eigenbeitrag erhoben, in dem auch Kosten für Leihinstrument und Noten enthalten sind. Nach erfolgreicher Teilnahme und regelmäßiger Mitwirkung im Posaunenchor wird die Hälfte der Beiträge zurückerstattet. Weitere Infos und Anmeldung möglich bei Barbara Bartsch (02941 - 95 16 203, Mail B.Bartsch@EvKircheLippstadt.de).

## Petri-Pauli-Gemeinde blickt auf ereignisreiches Jahr zurück



**Soest.** Keine Frage: Die Petri-Pauli-Kirchengemeinde blickt auf ein bewegtes Jahr 2016 zurück. Das wurde beim traditionellen Jahresempfang im Petrushaus jetzt noch einmal deutlich, als Pfarrer Bernd-Heiner Röger das vergangene Jahr Revue passieren ließ.

Mit Christian Casdorff hat ein neuer Pfarrer seinen Dienst angetreten, ein neues Presbyterium wurde ebenso wie eine neue Kantorin gewählt. Gleichzeitig gab es eine Umstrukturierung im Bereich der Kirchenmusik: Aus der Stadtkantorei wurde die Petri-Pauli-Kantorei.

Doch damit nicht genug: Das Gotteshaus im Herzen der Stadt hat auch noch eine neue, äußerst innovative Beleuchtung bekommen. Und bei einem Tauffest in der Aula des Convos wurden gleich 18 Menschen getauft.

Und das noch junge Jahr dürfte nicht viel weniger ereignisreich werden: In Kürze tritt die neue Kantorin Annette Elisabeth Arnsmeier ihre Dienst an.. In der Paulikirche wird das Dach saniert, und mit dem näher rückenden Zusammenschluss der Kirchenkreise Soest und Arnsberg sowie den verschiedenen Feierlichkeiten anlässlich des Reformationsjubiläums tangieren auch zwei „Großereignisse“ Petri-Pauli.

Pfarrer Röger ging in seiner Ansprache aber auch auf inhaltliche Herausforderungen für die größte Soester Kirchengemeinde ein. Der steigende Trend zur Individualisierung sorgte dafür, dass der Aufwand bei Trauungen und Taufen gestiegen sei. Gleichzeitig erfordere dies mehr Kreativität.

Zudem registriert der Pfarrer einen deutlichen Anstieg so genannter Events. Früher habe es normale Gruppenarbeit und ein jährliches Gemeindefest gegeben. Heute gebe es alle drei Wochen ein Ereignis: Mitarbeiterfest, Gemeindefest, Tauffest, Grillfest, Nacht der offenen Kirchen, Adventscafe und vieles mehr.

Die Veränderungen sind dabei durchaus tiefgreifend. Es sei eine Wandlung von der Volkskirche zur freiwilligen Kirche feststellbar. So sei zum Beispiel die Teilnahme am Konfiunterricht längst nicht mehr selbstverständlich.

Vor diesem Hintergrund appellierte Röger an die Gemeindemitglieder, dass es wichtig sei, das Profil der Kirchengemeinde weiter zu schärfen, dabei auch offen für Veränderungen zu sein: „Das aber bedeutet nicht, dass man jedem Trend hinterherschwimmen muss.“

Ein wichtiges Thema in 2016 war auch die Flüchtlingsarbeit. Hier ist besonders Pfarrer Dr. Christian Welck aktiv, der in den neuen Gemeindegliedern, die vorzugsweise aus dem Iran oder Syrien stammen und sich zum christlichen Glauben bekennen, eine positive Bereicherung sieht: „Bei allen Unterschieden erleben wir eine große Gemeinschaft, die uns gut tut.“

## Neujahrsempfang in Ostönnen



**Ostönnen.** Es ist mittlerweile eine lange Tradition, dass am Sonntag nach Epiphania die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Andreaskirche zu einem Neujahrsempfang eingeladen werden. Über sechzig Ehrenamtliche kamen am Sonntag im Andreashaushaus zusammen und hielten mit Pastor Volker Kluft Rückblick auf das vergangene Jahr, das ganz im Zeichen der

Kirchenrenovierung stand.

Pastor Kluft wagte dabei aber auch einen Ausblick auf die weitere Arbeit in der Gemeinde, als er an die Zusammenarbeit der Gemeinden Ostönnen, Meiningsen, Werl und Ense erinnerte, die in Zukunft mehr Raum einnehmen wird.

Neben dem Dank an alle, die in der Gemeinde auf die verschiedensten Weisen engagiert sind, stand an diesem Tag aber die Gemeindegeschäftsführerin Ulrike Peck im Mittelpunkt. Nach elf Jahren im Ostönnener Gemeindebüro wurde Ulrike Peck aus dem Dienst verabschiedet, da sie sich einer neuen beruflichen Aufgabe widmet.

Pastor Kluft dankte für die langjährige gute und vertrauensvolle Arbeit in der Kirchengemeinde und freute sich, dass mit Nadine Teiner, die schon lange ehrenamtlich den Gemeindebrief betreut, für das Gemeindebüro schnell eine Nachfolgerin gefunden werden konnte.

Mit einem gemeinsamen Mittagessen und langen Gesprächen klang der Tag, der mit einem festlichen Gottesdienst in der Kirche begonnen hatte, gemütlich aus.

## Im Gefängnis in Werl kümmern sich auch Seelsorger um die Gefangenen

**Werl.** Kemal hat Scheiße gebaut. So richtig Scheiße. Obwohl? So schlimm war es doch eigentlich auch wieder nicht. Findet zumindest Kemal. Nur mal ein bisschen mit der Knarre



rumgefuchelt. „Ich wollte die doch nicht abknallen. Die Araber sollten nur einen Denkkzettel bekommen, weil sie mich zusammengeschlagen hatten.“

Ganz so harmlos, wie er es an diesem wintertrüben Morgen in der Justizvollzugsanstalt in Werl bei der „Vorstellungsrunde“ schildert, war es vermutlich nicht. Immerhin hat das Gericht in Dortmund den jungen Mann zu acht Jahren Haft verurteilt.

Pfarrer Adrian Tillmanns kennt Geschichten wie die von Kemal zur Genüge: „Gefangene neigen dazu, ihre Taten zu bagatellisieren.“ Seit sechzehn Jahren ist der gebürtige Bochumer in der Gefängnisseelsorge tätig. Den überwiegenden Teil davon in der JVA in Werl - mit 960 Gefangenen eines der größten Gefängnisse in Deutschland.

Dreimal pro Woche lädt der evangelische Geistliche gemeinsam mit seinem Amtsbruder Dr. Rolf Stieber und den beiden katholischen Kollegen Ryszard Krolkowski sowie Theo Harlekotte „die Neuen“ zu einer Art Begegnungscafe in die 1908 erbaute Kirche (Tillmanns: „Die schönste Gefängniskirche Deutschlands“) ein, die sich mitten auf dem Knastgelände befindet und direkt an den Zellentrakt anschließt.

„Es ist einfach nicht zu schaffen, alle Neuzugänge einzeln aufzusuchen“, erklärt Dr. Rolf Stieber, der schon seit fast zwei Jahrzehnten als Seelsorger Ansprechpartner für notorische Schwarzfahrer, Handtaschendiebe, Einbrecher, Räuber, Vergewaltiger und Mörder ist. Stieber: „Wir machen da zunächst einmal grundsätzlich keinen Unterschied. Die Männer sollen Kirche hier als einen Ort erfahren, an dem sie willkommen sind - unabhängig davon, was sie getan haben.“

Knapp zwanzig haben das Angebot an diesem Morgen angenommen. Der Jüngste ist gerade 20, der Älteste hat die 60 schon überschritten und sitzt bereits zum sechsten Mal ein. Alle sind freiwillig in den schmucken Kirchenraum gekommen. Die Pfarrer geben sich trotzdem keiner Illusion hin. Sie wissen: Die meisten von ihnen sehen in diesem Angebot in erster Linie eine willkommene Abwechslung im oft trübsinnigen Gefängnisalltag.

Aber für einige Gefangene sind die Kirche und das Gespräch mit den Seelsorgern mehr als bloßer Zeitvertreib im stacheldrahtumzäunten Einerlei. Vielen hilft der Glaube, sich mit der eigenen Schuld auseinanderzusetzen. Der Küster zum Beispiel, der seine Zelle direkt neben der Kirchentür hat, ist ein zu lebenslanger Haft verurteilter Mörder: „Der Glaube an Gott gibt mir die Kraft, das hier durchzustehen. Ich weiß nicht, wie ich es ohne Gottes Hilfe sonst hier in den vergangenen zehn Jahren geschafft hätte. Er gibt mir Halt und Zuversicht.“

Für viele Gefangene ist Werl so etwas wie eine Endstation in ihrem Leben. Einer ist schon seit 1969 hinter Gittern, also seit über 40 Jahren. Aller Voraussicht nach wird er nie wieder in die Freiheit entlassen, sondern im Gefängnis sterben.

Dieses Schicksal droht einigen der besonders „schweren Jungs“. Über 100 Lebenslängliche sitzen in der JVA in der Wallfahrtsstadt ein. 118 befinden sich aktuell in Sicherungsverfahren. Sie werden als so gefährlich eingestuft, dass nach Verbüßen der Haftstrafe eine gutachterliche Prognose eingeholt wird, ob weiterhin eine Gefahr für die Allgemeinheit besteht. Ein Großteil bleibt danach in Gefangenschaft.

Dr. Rolf Stieber ist an diesen Männern besonders nah dran. Er leitet zwei Gesprächskreise von Menschen, die getötet haben. „Langes Leben“ nennen sich diese Gruppen: „Lebenslänglich hört sich so negativ, so endgültig an“, erklärt Stieber.

Die Geschichten, die Stieber in diesen Gesprächsrunden hört, lassen auch ihn nicht kalt. Trotz der professionellen Distanz, die einfach nötig ist, um nicht selbst zu zerbrechen,

erschüttern ihn immer wieder Einzelschicksale: „Ich bin durch meine Arbeit im Gefängnis sehr demütig geworden. Es gibt Lebensgeschichten, die sind so unfassbar. Wenn ich die hätte, säße ich auch auf der anderen Seite.“ Und auch Ryszard Krolkowski weiß: „Da tun sich Abgründe auf, dass einem schwindelig wird.“

Es ist nicht zuletzt die Erkenntnis, dass manchmal Zufälle im Leben entscheiden, ob man auf der Sonnenseite oder auf der dunklen Seite lebt und aufwächst. Auch dieses Wissen sorgt dafür, dass sich die Pfarrer den Gesprächen mit den Verurteilten weitgehend vorurteilsfrei stellen können. Tillmanns: „Wir reden hier auf Augenhöhe miteinander.“

Und trotzdem ist die seelsorgerische Arbeit „im Knast“ immer auch ein Spagat, ein schmaler Grat, auf dem sich die Pfarrer bewegen. Zum Beispiel dann, wenn sich die Gefangenen öffnen, sich ihnen anvertrauen und etwa weitere Straftaten „beichten“. „Bei Kapitalverbrechen“, so Stieber, „ist das mitunter wirklich schwer. Aber wir unterliegen hier der absoluten Schweigepflicht. Und daran halten wir uns.“

Immer wieder steht bei diesen Gesprächen natürlich auch die Frage nach Gott im Raum. Wo war er all die Zeit? Warum hat er das zugelassen, dass ich so geworden bin? Warum hat er mich nicht von dem Mord abgehalten? Dr. Stieber: „Man muss den Männern dabei immer wieder klarmachen, dass sie die Verantwortung für ihre Taten nicht auf Gott schieben können; dass sie sich nicht aus der Verantwortung stehlen können, sondern sich zu ihrer Tat bekennen müssen.“

Das fällt natürlich nicht immer leicht. „Viele“, weiß Stieber, aus seiner langjährigen Praxis, „sind sich selbst ein Rätsel. Sie müssen daher lernen, die Tat oder die Taten als Teil ihrer Wirklichkeit zu akzeptieren. Nur, wenn sie das akzeptieren und sich damit auseinandersetzen, haben sie die Chance, das Monster in ihnen an die Kette zu legen.“

Im Zugangscafé plaudern die Männer inzwischen locker über ihre unterschiedlichen Knasterfahrungen und ihre Perspektiven. Kemal will die Zeit im Gefängnis sinnvoll nutzen, am liebsten eine Ausbildung zum Maler machen: „Im Gefängnis musst du was Vernünftiges machen, Bruder. Mach eine Ausbildung“, beschwört er einen Mitgefangenen. „Damit du draußen eine Chance hast. Sonst geht der ganze Mist von vorne los.“

## Gemeindeversammlung von St.Othmar in Dinker



**Dinker.** Vom amerikanischen Präsidenten John F. Kennedy ist der Spruch überliefert: „Frage nicht, was dein Land für dich tun kann, sondern was du für dein Land tun kannst.“ Nicht überliefert ist (bisher), ob Friedrich Schulze zur Wiesch, Vorsitzender des Presbyteriums in Dinker, an Kennedy gedacht hat, als in der Gemeindeversammlung formulierte: „Was sind uns unsere Gemeinde und die vielfältigen Angebote in unserer Gemeinde wert?“



Im Kern aber zielen beide Zitate darauf ab, dass es ohne ehrenamtliches Engagement nicht geht. Und das ist auch in Dinker mehr denn je gefragt. Zwar kann die Gemeinde, die zusammen mit ihrer „Außenstelle“ Lippborg über zweitausend Köpfe zählt, stolz sein auf ein überaus aktives Gemeindeleben; gleichzeitig aber wachsen die Aufgaben und Herausforderungen stetig. Zudem muss (noch) nicht an allen, aber an vielen Enden gespart werden.



Wohl auch deshalb zog sich der Generalappell von Schulze zur Wiesch und Pfarrer Werner Vedder fast schon wie ein roter Faden durch den Abend: „Wir brauchen Unterstützung.“ Und das dürfte in Zukunft nicht weniger, sondern eher mehr werden.



Denn auf dem Weg zum Zusammenschluss mit den Nachbargemeinden Welper sowie Borgeln und Schwefe zu einer gemeinsamen „Bördegemeinde“ wird eines klar: Nichts wird mehr so sein, wie es ist. Vieles wird sich verändern - auch Traditionen.

„Das macht mich auch ein bisschen traurig“, räumt Vedder fast schon wehmütig ein, „dass ich nämlich vermutlich der letzte Pfarrer einer eigenständigen Kirchengemeinde Dinker bin - und das nach über 800 Jahren.“

Die rechtliche Eigenständigkeit werden aber auch die anderen Kirchengemeinden für die neu zu gründende Großgemeinde aufgeben müssen. Inhaltlich aber soll möglichst viel von dem, was jede einzelne Kirchengemeinde auszeichnet, erhalten bleiben. Vedder: „Gottesdienst und Verkündigung, Konfirmandenunterricht, Mission und Ökumene, Diakonie, Seelsorge, Leitung und Verwaltung - das alles muss natürlich auch im Verbund angeboten werden.“

Läuft alles nach Plan, könnte die Bördegemeinde mit dann deutlich über 6000 evangelischen Christen ab 2019 Wirklichkeit werden. Spätestens ab 2025 wird es dann nur noch zwei Pfarrstellen in dem großen Gebiet geben, denn dann sind Pfarrer Karl-Heinz Klapetz und Vedder im Ruhestand. Das bedeutet, dass die Unterstützung durch das Ehrenamt noch wichtiger für die funktionierende Großgemeinde wird.

„Die zentrale Frage“, so Vedder, „lautet bei all diesen Überlegungen: Können wir das schaffen?“ Die Antwort darauf sei eindeutig: „Ja, wir können das schaffen!“

Während diese Pläne noch Zukunftsmusik sind, ist eine andere Frage für Dinker deutlich aktueller: „Wer ersetzt Küsterin Renate Darenberg?“ Da es dafür keine 1:1-Lösung geben wird, sollen die Aufgaben der Küsterin auf möglichst viele Schultern geladen werden. Friedrich Schulze zur Wiesch: „Uns ist dabei jetzt erst bewusst geworden, wie viel Renate Darenberg in der Vergangenheit geleistet hat.“ Auch in diesem Fall folgte der Appell an die Gemeindeversammlung, sich zu engagieren; der Möglichkeiten dafür gibt es viele.

Und schließlich bat auch Sabine Riddermann um Unterstützung. Sie kümmert sich seit einiger Zeit gemeinsam mit Eva Schulze-Schönenberg intensiv um die Flüchtlinge, die im Pfarrhaus untergebracht sind. Inzwischen aber, so Riddermann, nehme diese Betreuung Dimensionen an, die von dem kleinen Kreis der Unterstützer nicht mehr leistbar seien.

Zwar erklärten sich während der Versammlung zwei Gemeindemitglieder spontan bereit, im Bereich der Flüchtlingshilfe aktiv zu werden. Aber das allein werde nicht reichen, sagte Sabine Riddermann: „Wir hoffen auf noch breiteres Engagement.“

## **Ensemble "akkordeon münster" gastiert in Ostönnen**



**Ostönnen.** Wie schon traditionell in den letzten Jahren eröffnet auch in 2017 das Ensemble „akkordeon münster“ am Epiphanius-Wochenende am Samstag, 7. Januar, um 17 Uhr das kirchenmusikalische Jahr.

In diesem Jahr präsentieren die Akkordeonisten aus Münster die deutschen Klassiker der Renaissance und des Frühbarock: Bach, Händel, Mozart sowie Reger und obenauf Piazzolla - den König des Tango und des Akkordeon - unter dem Thema „Stimmen aus Zungen“.

Die technische Verwandtschaft des Akkordeons mit der Orgel - teilweise wurden ja auch schwingende Zungen in Orgeln selbst verbaut - hat schon seit hundert Jahren neben der eigenständigen Musik auch zu häufigen Transkriptionen von Orgelliteratur aus allen Epochen geführt.

Das Ensemble „akkordeon münster“ ist seit 2006 mit mehreren Konzerten in Erscheinung getreten. Kirchenkonzerte und eigene Konzerte im Musikinstitut der Westfälischen Wilhelms-Universität gehören dazu. Sie schauen teilweise auf eine bis zu über 20-jährige gemeinsame Spielpraxis zurück, darunter Konzert- und Tourneepraxis in Innsbruck und Finnland.

Einige sind studierte Musiker, wie der Leiter Dr. Ralf Kruck, einige sind Studenten am Musikinstitut, unter ihnen sind aber auch die unterschiedlichsten Professionen, von der Krankenschwester über Apothekerin bis hin zum Musiktherapeuten.

Somit erwartet die Zuhörer wieder eine spannende Darbietung eines wohlklingenden Instrumentes mit erst-„klassik“-er Musikkultur.

Die Evangelische Kirchengemeinde Ostönnen freut sich über eine erneut prall gefüllte Kirche und die Menschen werden nach der großen Restaurierung einen neuen Klang in einem völlig neuen Raum erleben. Genau ein richtiges Konzert für die nachweihnachtliche Besinnungszeit.

Wie üblich ist der Besuch in Ostönnen eintrittsfrei, um eine Spende wird gebeten.

## Pastorin Elizabeth von Francois berichtet aus Namibia



Bad Sassendorf. Sterne schmücken einen Dornbusch, Wachskerzen lagern Stunden vor dem Anzünden im Kühlschrank, am Weihnachtstag wird gegrillt: Elizabeth von Francois, Pastorin aus Windhoek/Namibia und derzeit als Austauschpfarrerin mit ihrer Familie noch bis 2018 in Lengerich zu Gast, berichtete jetzt vor dem Evangelischen Männerkreis vom weihnachtlichen Brauchtum ihrer Heimat.

Die 58-Jährige, die nach Büro- und Banktätigkeit erst spät ihre wahre Berufung fand, bezauberte die vielen Gäste im Mehrgenerationenhaus mit ihrer fröhlichen, lebendigen Art, lud zu landestypischer Weihnachtsmusik zwischendurch zum tanzen ein.

„In Namibia feiern wir Weihnachten fast wie in Deutschland“, erklärte die Pastorin und ließ in einer Power-Point-Präsentation Bilder sprechen. Menschen mit roten Nilolauszipfelmützen, Krippendarstellungen und Gottesdienste gehören zur Advents- und Weihnachtszeit dazu - allerdings bei 40 Grad im Schatten.

Und die für hiesige Verhältnisse langen Gottesdienste. „Die dauern schon mal drei bis vier Stunden, auch außerhalb von Weihnachten an jedem Sonntag“, berichtete Elizabeth von Francois von großer Frömmigkeit in der Evangelisch-Lutherschen Kirche, die aus der Kolonialzeit stammt, im Laufe der Jahre allerdings an das Land, seine Bevölkerung und seine Sitten angepasst worden ist.

So gibt es heute drei verschiedene evangelische Gemeinschaften. Der sonntägliche Gottesdienst sei ein Muss für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. „300 bis 400 Menschen kommen in die Kirche“, berichtete die Pastorin, die eine Gemeinde in Windhoek betreut. Davon können ihre deutschen Amtskollegen nur träumen.

„Drei bis vier Stunden Gottesdienst - das geht mir nicht aus dem Kopf, wie wird die Zeit gestaltet?“, erbat Martin Anemüller, Vorsitzender des Männerkreises, nähere Informationen. „Wir haben viele Chöre, die gern in den Gottesdiensten singen“, gab von Francois gern Auskunft über ganz spontane Rituale. Außerdem werde die Predigt in den drei unterschiedlichen Landessprachen verkündet. Tanzen gehöre ebenfalls zum Gottesdienst dazu, erklärte sie mit strahlendem Lächeln.

Neben den Bildern über die Weihnachtsbräuche einer anderen Kultur nahm sie die Gäste in einer zweiten Präsentation mit auf eine Reise durch ihre Heimat, die die Schönheiten des Landes beinhaltet. Elizabeth von Francois informierte parallel dazu über die Geschichte des Landes, die Einwohnerzahlen und bot Einblicke in die Religionen. Auf Wunsch beantwortete sie gern Fragen der Gäste und versprach zum Abschluss, gern noch einmal nach Bad Sassendorf zu kommen und einen Gottesdienst zu gestalten.

## Erstes Treffen der ehrenamtlichen Flüchtlingshelfer



Kreis Soest. Auf Einladung des Kommunalen Integrationszentrums Kreis Soest trafen sich jetzt in der Evangelischen Frauenhilfe Soest zum ersten Mal die im Flüchtlingsbereich tätigen Ehrenamtskoordinatoren der Kreiskommunen.

In den vergangenen zwei Jahren haben zahlreiche ehrenamtliche Menschen die Flüchtlinge unermüdlich unterstützt. Sie geben den Neuzugewanderten erste Orientierungshilfe, begleiten sie zu unterschiedlichen Behörden, bieten ihnen erste Unterstützung beim Erlernen der deutschen Sprache an.

Diese vielseitige, ehrenamtliche Tätigkeit verlangt von den Helfern viel Kraft und Ausdauer, denn die Belange des Einzelnen sind sehr unterschiedlich und einfache, allgemeingültige Antworten sind nur schwer zu geben. Die Ehrenamtskoordinatoren der Kommunen sind dabei häufig die ersten Ansprechpartner der Freiwilligen. Sie bieten Hilfestellung, vermitteln zwischen den unterschiedlich zuständigen Behörden und haben ein offenes Ohr für die vielen Fragestellungen der Ehrenamtlichen.

Da in den verschiedenen Kommunen die Helfer mit ähnlichen Herausforderungen umgehen müssen, haben sich die Kreiskommunen in der Austauschrunde zur Optimierung der Integration von Flüchtlingen am 21. September 2016 eine Vernetzung der Koordinatoren durch das Kommunale Integrationszentrum Kreis Soest gewünscht. „Ziel dieser Vernetzung ist es, gemeinsam mögliche Schwierigkeiten aufzufangen und dem Einzelnen das richtige Rüstzeug und Knowhow zu vermitteln“, erläutert Galina Borchers, Leiterin des Kommunalen Integrationszentrums beim Kreis Soest. „Zudem soll das Engagement gestärkt und Hilfestellung denjenigen gegeben werden, die ihrerseits andere Hilfe anbieten.“

Auf dem ersten Treffen der Ehrenamtskoordinatoren wurden Überlegungen zur Bündelung der Unterstützungsbedarfe und zur Erarbeitung von gemeinsamen Maßnahmen zur Stärkung der Unterstützung der Freiwilligen gestartet.

---

## Jubiläen

Wenn in Ihrer Kirchengemeinde oder einer Ihrer Einrichtungen Jubiläen anstehen, teilen Sie es bitte frühzeitig dem Öffentlichkeitsreferenten mit: Tel. 02921 396-145 oder per E-Mail [oeffentlichkeitsarbeit@kirchenkreis-soest.de](mailto:oeffentlichkeitsarbeit@kirchenkreis-soest.de).

## Zahlreiche Ehrungen in der Evangelischen Kirchengemeinde Werl



Werl. Gleich eine ganze Reihe von Jubiläen galt es unlängst in der Evangelischen Kirchengemeinde in Werl zu feiern. Während eines festlichen Gottesdienstes wurde zunächst daran erinnert, dass die Pauluskirche vor 50 Jahren ihrer Bestimmung übergeben wurde.

Anschließend standen beim Empfang im Haus der Begegnung zahlreiche Menschen im Mittelpunkt. An vorderster Stelle wurde dabei den Mitgliedern des Posaunenchores gedacht, den es nunmehr seit 90 Jahren gibt.

Fast die Hälfte dieser Zeit hat Wilhelm Pankauke buchstäblich für den guten Ton gesorgt, denn er ist seit stattlichen vierzig Jahren der musikalische Leiter des Chores. Für seine vielfältigen Verdienste wurde ihm der Ehrentitel „Kantor“ verliehen.

In seiner Dankesrede gab sich Pankauke gewohnt bescheiden. Im Mittelpunkt, so der Musiker, solle stets die Musik stehen. „Wer singt, betet doppelt“, so Pankauke.

Neben ihm wurden weitere Mitglieder des Posaunenchores für langjährige Treue geehrt: Gemeinsam mit Rolf Torbohm ist Pankauke seit 60 Jahren Mitglied. Siegfried Hein kann sogar auf 65 Jahre zurückblicken. Gabriele Hermann, Gerhard van Egeren, Norbert Pieperbeck, Wilfried Vollmer, Lutz Wulfestieg, Mathias und Christian König wurden ebenfalls ausgezeichnet. Und schließlich gehörte auch noch Küsterin Faßmann für 25 Jahre Dienst zu den Geehrten.

---

## Termine

Termine finden Sie in der [Veranstaltungsdatenbank](#).

### "One Billion Rising" am 14. Februar in Lippstadt



**Lippstadt.** Unter dem Motto „Rise! Connect! Disrupt!“ findet am Dienstag, 14. Februar, wieder der weltweite Aktionstag „One Billion Rising“ statt. Ab 16 Uhr wird der Lippstädter Rathausplatz einer von vielen Orten weltweit sein, wo sich Menschen versammeln, um sich gegen Gewalt an Frauen und Mädchen einzusetzen.

Mittel des Protestes ist auch dieses Jahr wieder der Tanz: Zu der „One Billion Rising“-Hymne „Break the Chain - Spreng die Ketten“ können die Teilnehmer ihre Solidarität mit Mädchen und Frauen in der ganzen Welt bekunden.

„Wir erheben uns und tanzen, um die Gewalt, die unseren Körpern und dem Körper unserer Erde angetan wird, zu beenden“ - mit diesen Worten beschreibt die Aktivistin, Feministin und Künstlerin Eve Ensler das Ziel der von ihr initiierten Aktion.

Das diesjährige Motto unterstreicht diese Zielsetzung noch einmal: „Erhebt Euch, verbindet euch, stört! - damit soll Mädchen und Frauen Mut zugesprochen werden, ihre Stimme zu erheben, laut zu werden und sich nicht alles gefallen zulassen“, erklärt Daniela Franken, Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Lippstadt. Gewalt gegen Mädchen und Frauen bleibt in der öffentlichen Wahrnehmung oft unsichtbar, dabei erfährt laut einer UN-Statistik jede dritte Frau im Laufe ihres Lebens Gewalt.

„Im letzten Jahr haben rund 180 Lippstädter auf dem Rathausplatz mitgetanzt. Wir würden uns freuen, wenn auch dieses Jahr wieder viele teilnehmen“, betont Franken. Die Choreografie des Tanzes kann im Vorfeld unter der Anleitung von Zumbatrainerin Kerstin Karwath gemeinsam eingeübt werden, bevor sie zur Musik getanzt wird.

Wer jetzt schon üben möchte, kann das mithilfe des Trainingsvideos. Das Video ist online auf der Seite der Gleichstellungsstelle unter [www.lippstadt.de/gleichstellung](http://www.lippstadt.de/gleichstellung) einzusehen. Fragen zur Aktion beantwortet die Gleichstellungsstelle unter der Telefonnummer 02941/980330 oder unter [gleichstellung@stadt-lippstadt.de](mailto:gleichstellung@stadt-lippstadt.de).

### Gemeinsamer Festakt der beiden Kirchenkreise in Meschede

**Meschede/Soest.** Ganz viel Luther, ganz viel Musik, ein bisschen Politik und ein bisschen Philosophie. Das ist die Mixtur für den Festakt zum Reformationsjubiläum, zu dem die beiden



Kirchenkreise Arnsberg und Soest gemeinsam am 18. Februar ab 15.30 Uhr ins Kirchenzentrum nach Meschede einladen.



Im Mittelpunkt steht dabei noch einmal das „Luther-Projekt“. Das musikalische Schauspiel hat bereits Ende Oktober vergangenen Jahres in der Soester Wiesenkirche eine glanzvolle Premiere erlebt. Über hundert Mitwirkende - Chöre, Schauspieler und Musiker - aus den beiden Kirchenkreisen inszenieren unter Leitung von Kirchenmusikdirektor Gerd Weimar eindrucksvoll das Leben von Martin Luther.

Beginn der zweistündigen Aufführung im Kirchenzentrum ist um 19.30 Uhr. Der Eintritt hierzu ist zwar frei, aber es ist unerlässlich, sich unter [tickets@stiftungkirchenmusik.de](mailto:tickets@stiftungkirchenmusik.de) registrieren und damit Karten reservieren zu lassen. Die Karten müssen dann am 18. Februar bis 15 Minuten vor Veranstaltungsbeginn abgeholt werden.

Auftakt zum Festakt ist zuvor um 15.30 Uhr ein Stehcafe. Daran schließt sich um 16 Uhr die Begrüßung durch die beiden Superintendenten Alfred Hammer und Dieter Tometten an.

Professor Dr. Albrecht Beutel beschäftigt sich ab 16.15 Uhr in seinem Vortrag mit dem Thema „Unser Luther? - Bild und Bedeutung Luthers im säkularen Geschichtsverständnis“.

„Reformation und Politik - Religion als persönliche und öffentliche Angelegenheit“ hat Bundestagspräsident Professor Dr. Norbert Lammert seinen Festvortrag betitelt, der um 17 Uhr beginnt.

An die Vorträge schließt sich eine Diskussion an, die Albert Henz, Theologischer Vizepräsident der Evangelischen Kirche von Westfalen, leiten wird.

Weitere Informationen zum Festakt gibt es unter [www.kirchenkreis-arnsberg.de](http://www.kirchenkreis-arnsberg.de), 0291/95298211 oder [www.kirchenkreis-soest.de](http://www.kirchenkreis-soest.de), 02921/396113.

## Diakonie bei der Reismesse in Unna vertreten



**Unna/Soest.** Eine persönliche Beratung aus erster Hand bekommen Reiselustige und Interessierte am Samstag, 4. Februar, auf der Reismesse der Diakonie Ruhr-Hellweg in Unna. Wie im letzten Jahr informieren ehrenamtliche Reiseleiterinnen und Reiseleiter sowie Hoteliers und Hauptamtliche im Haus der Kirche an der Mozartstraße 18-20 von 10 bis 16 Uhr über alle Reiseorte, Hotels und die Programmgestaltung des diesjährigen Reiseangebotes.

Ob Kultur- oder Aktivreisen, ob Wohlfühlkuren in bekannten Bädern, Erholungsurlaube an Nord- und Ostsee oder Flugreisen zu Traumstränden: Die Reispalette der Diakonie bietet für jeden Geschmack etwas. Auch für Fragen rund um Kinder-, Jugend- und Familienreisen stehen die Reiseveranstalter zur Verfügung. Für Interessierte aus Meschede, Arnsberg, Neheim, Soest und Werl bietet die Diakonie einen kostenfreien Shuttle-Service zur Messe an.

Es warten Reisepräsentationen und umfangreiches Informationsmaterial sowie eine Verlosung, Kuchenbüffet und herzhafte Snacks auf die Gäste. Für das Angebot des Shuttle-Services bittet die Diakonie um eine verbindliche Anmeldung unter der gebührenfreien Servicenummer 0800-5890257. Auf diesem Weg kann ebenfalls der kostenlose Reisekatalog 2017 bestellt oder unter [reisen@diakonie-ruhr-hellweg.de](mailto:reisen@diakonie-ruhr-hellweg.de) angefragt werden. Der Katalog steht online unter [www.diakonie-reisedienst.de](http://www.diakonie-reisedienst.de) zur Verfügung. (drh)

Bildunterschrift: Mit dem Reisedienst der Diakonie an die Nordsee: Eines von vielen Angeboten in diesem Jahr. Foto: Klaus Elferink

## Uraufführung westfälischer Auftragskomposition zum Reformationsjubiläum mit Südwestfälischem Kammerchor



**Soest/Meschede.** Kirchengeschichte lebendig machen und ihre Bedeutung für die Gegenwart festhalten - dieser Herausforderung stellen sich die Evangelischen Kirchen in aller Welt während des 500. Jubiläumjahres der Reformation. In Westfalen geschieht dies auch mit Musik. Sechs Kompositionen hat die Kirchenleitung der Ev. Kirche von Westfalen deutschen Komponisten in Auftrag gegeben.

Gebeten wurden die Musiker um Kompositionen, die in Bezug zu einer Bachkantate stehen und die von Chören und Instrumentalisten in Kirchengemeinden aufgeführt werden können. „Es geht dabei nicht um Musik aus dem musikalischen Elfenbeinturm, sondern um Stücke, die jedermann hören, fühlen und verstehen kann“, erklärt Kirchenmusikdirektor Gerd Weimar, Kreiskantor im Ev. Kirchenkreis Arnsberg.

Der Kulturring Meschede e.V. und die Stiftung Kirchenmusik im Sauerland laden am 5. Februar zur ersten Uraufführung einer der sechs Auftragskompositionen in die St. Walburga-Kirche Meschede ein. Der Südwestfälische Kammerchor, Streicher, Bläser und Schlagwerk werden geleitet von Gerd Weimar. Der Düsseldorfer Komponist und Sänger Martin Wistinghausen hat die Herausforderung angenommen und spiegelt in vier Skizzen für Sprecher, Chor und Instrumentalisten die Bach-Kantate „Mit Fried und Freud fahr ich dahin“.

Bach hat sie 1725 für das Kirchenfest „Mariä Lichtmess“ geschrieben. Er nimmt darin den gleichnamigen Luther-Choral auf, der die biblische Geschichte Simeons im Tempel entfaltet. Nachdem der Greis Simeon im Säugling Jesus von Nazareth den Messias, den Gesandten Gottes erkennen durfte, kann er in Frieden sterben. Sehnsucht nach Gnade und das Widerspiegeln göttlicher Gnade im menschlichen Leben drückt die barocke Musik aus.

Die Ausschreibung forderte, dass in der modernen Komposition bis auf eine Ausnahme dieselben Instrumente erklingen sollen. Wistinghausen ersetzt in „Schlaf Worden“ - so heißt sein Werk - die bekannte Sopran-Querflöte durch die selten erklingende Alt-Querflöte und nimmt das Schlagwerk hinzu. Textgrundlage für seine Skizzen sind Gedichte aus der Barockzeit.

Als Weimar hörte, dass der Südwestfälische Kammerchor das Werk uraufführen sollte, setzte er sich mit dem Künstler zusammen und entwickelte mit ihm und Pater Erasmus von der Mescheder Benediktiner-Abtei ein Konzert, das Gesänge aus der Liturgie des Lichtmess-Festes, die Stücke der Motette und die vier modernen Reflexionen ineinander verzahnt. Alte und neue, liturgische und konzertante Elemente umspielen und spiegeln sich in- und umeinander.

Die Walburga-Kirche sei „ein idealer Ort für diese Musik“, so Weimar. „Der Hall der Kirche lässt die Klänge schwingen.“ Er selbst eröffnet das Konzert auf der Orgel mit dem großen Präludium und der Fuge e-Moll von Johann Sebastian Bach.

Sonntag, 5. Februar, 17.00 Uhr, St. Walburga-Kirche, Stiftsplatz, Meschede  
Eintritt: 19,- Euro, ermäßigt 7,- Euro.

Vorverkauf: Bürgerbüros der Stadt Meschede, Tel. 0291-205-136

Weitere Infos unter [www.stiftungkirchenmusik.de](http://www.stiftungkirchenmusik.de)

## Luftwaffenmusikorps spielt für Hospiz in Soest

**Kreis Soest.** Bekanntermaßen geht mit Musik vieles besser. Das gilt ganz sicher auch für Hilfsprojekte. Mit einem Benefizkonzert will der noch recht junge Verein „SozialKultur Kreis Soest“ am 22. März in der Werler Stadthalle den Hospiz-Neubau in Soest maßgeblich



unterstützen. Dazu konnte mit dem Luftwaffenmusikkorps Münster eine Band verpflichtet werden, die bereits mehrfach in der Region ihr außerordentliches Können klingend unter Beweis gestellt hat.

„Wir hoffen auf einen sehr guten Zuspruch“, setzt Peter Wiesrecker, Vorsitzender des Vereins, auf ein ausverkauftes Haus. Erst im Oktober hat sich der Verein gegründet, der nicht nur das Hospiz unterstützen will, sondern durch verschiedene Veranstaltungen auch Mittel für die Wohnungslosenhilfe generieren will.

„Wir fangen gleich mit einer großen Hausnummer an“, macht Wiesrecker deutlich, dass das Konzert ein echter Kraftakt ist. Was ihm Mut macht? „Wir sind mit unserer Idee überall mit offenen Armen empfangen worden und können auf eine breite Unterstützung bauen.“

Für Waldemar Hampl, der ebenfalls zum Vorstand gehört, ist der neue Verein eine Herzensangelegenheit, zumal der Hospiz-Neubau damit nachhaltig und langfristig unterstützt werden soll: „Für das Hospiz brauchen wir ein Wir-Gefühl im gesamten Kreis Soest. Wir bekommen keine staatlichen Zuschüsse und müssen deshalb weiter kämpfen, um die Finanzierung zu sichern.“ Und Peter Wiesrecker ergänzt: „Der Hospiz-Gedanke muss in das Bewusstsein der Bürger gelangen.“

Das soll mit den Klängen des Luftwaffenmusikkorps am 22. März ein gutes Stück gelingen. Die bis zu 60 studierten Musikerinnen und Musiker werden die erwarteten 700 Besucher auf eine klangvolle musikalische Reise nehmen, die quer durch alles Musikgenre führt.

Karten gibt es ab sofort über Eventim, Hellweg-Ticket und Stadtinformation Werl.

---

## Impressum

Redaktion: Hans-Albert Limbrock, Öffentlichkeitsreferat des Evangelischen Kirchenkreises Soest, Puppenstr. 3-5, 59494 Soest, Telefon 02921 396-145, E-Mail [oeffentlichkeitsarbeit@kirchenkreis-soest.de](mailto:oeffentlichkeitsarbeit@kirchenkreis-soest.de). Sie können den Newsletter im [Internet](#) oder per E-Mail an [oeffentlichkeitsarbeit@kirchenkreis-soest.de](mailto:oeffentlichkeitsarbeit@kirchenkreis-soest.de) bestellen und abbestellen.